

kurz im fokus

Mir geht das zu schnell ...

... und zu steil aufwärts. Vom Tiefststand im März bis heute hat der DAX rd. 60% zugelegt. Bei allem Optimismus, den ich während der Krise verbreitet habe, das kann so nicht gesund weitergehen. Ich rechne mit einer Korrektur in absehbarer Zeit. Das Geld meiner Anleger halte ich weiter bevorzugt in guten Mischfonds und empfehle das auch. Gute Mischfonds sind nach meiner Meinung z.B. der ETHNA Aktiv, der ETHNA Global Defensiv und der Carmignac Patrimoine – den beobachte ich jedoch genauer, weil er jetzt schon sehr groß geworden ist. Gut gefällt mir auch der 4Q-Income Fonds Universal von Peter Dreide. Dreide hat nach dem nicht ganz runden Jahr 2008 seine Strategie modifiziert, die Aktienquote reduziert und den Bondbereich defensiver ausgerichtet. Rund 15% Wertzuwachs hat er mit sehr guten Gewinnen bei Unternehmensanleihen erwirtschaftet.

Etwas ruhiger angehen lassen können Sie es mit dem Allianz RCM Enhanced Money Market und dem DJE Intercash. Die haben beide 2008 schadlos überstanden, weil sie im Gegensatz zu vielen anderen geldmarktähnlichen Fonds keine toxischen ABS Papiere im Portfolio hielten. 2009 haben beide deutlich besser performt als Tagesgeldkonten. Wer sich bei ziemlich ruhigem Schlaf die Chance auf deutlich bessere Erträge als auf dem Tagesgeldkonto erhalten will, der dürfte mit den Fonds gut fahren. In die gleiche Kategorie „Tagesgeld-Alternative“ zielt auch der JB Abs. Return Bond Fd. Defender. Wer ein bisschen Mut hat, kann sicher auch weiter in den Greiff Special Situations investieren, den ich schon mehrmals empfohlen habe. Wer den Fonds vom 01.01.08 kaufte, hat trotz Finanz- und Wirtschaftskrise kein Minus (obwohl der Fonds über die ganze Zeit recht hoch in Aktien investiert blieb) und in der Spitze keine 6% verloren. Seit Jahresanfang 2009 ist der Fonds stetig gestiegen und liegt bei über 5% Wertzuwachs bis Mitte Oktober. Das ist eine Klasseleistung des Fondsmanagers Dirk Sammler.

Milliarden von Euro können sich nicht irren!

Jahr für Jahr fließen Milliardenbeträge in geschlossene Beteiligungen. Je nach Mode mehr in Immobilien- oder Schiffs- oder Solarfonds etc. – und Milliarden können sich nicht irren, oder?

Bei fast allen Arten von geschlossenen Fonds liegen die „weichen“ Kosten um 20% des Investitionskapitals (inklusive Agio). „Weiche Kosten“ sind Gelder, die in Gebühren, Beratungshonoraren und Provisionen versickern, und die deshalb nicht „produktiv“ sind. 20% weiche Kosten heißen aber auch, dass in Wirklichkeit nur 80% des ausgegebenen Kapitals den versprochenen Ertrag von 100% des ausgegebenen Geldes erwirtschaften müssen. Nehmen wir einmal an, ein Anleger investiere 100.000 Euro in eine XY-Beteiligung und ihm werde für sein Investment eine Rendite von 8% p.a. in Aussicht gestellt. Dann heißt das im Klartext, dem Anleger sollen 8.000 Euro pro Jahr zufließen. Da aber tatsächlich nur 80.000 Euro ins eigentliche Investment fließen, weil 20.000 Euro vorher in „weichen“ Kosten versickerten, muss die tatsächliche Rendite auf die echt investierten 80.000 Euro bei 10% p.a. liegen. Möglicherweise ist diese Betrachtung auch optimistisch. Denn wer will ernsthaft behaupten er könne prüfen, wie oft eine Immobilie durchgehandelt wurde, bevor der Fonds sie endgültig ankauft oder ob der vom Fonds bezahlte Preis für ein Schiff-/Solar-Modul ein realer Preis ist oder ob im Schiffs-/Solar-Modulpreis gleich noch saftige Provisionen für irgendwelche Gesellschaften auf den Cayman Islands beinhaltet sind.

10% Rendite ist ganz schön viel Holz und ganz schön schwer zu erwirtschaften und mein gesunder Menschenverstand fragt sofort, warum will der Initiator sich mühselig viele Investoren zusammensuchen, denen er 10% je Jahr ausschüttet, wenn er doch seine scheinbar risikolose Anlage bei einer Bank zu 5% finanzieren und die ersparten 5% in die eigene Tasche stecken könnte. Offensichtlich will entweder die Bank den vollen Betrag nicht finanzieren (und dafür wird sie sicher gute Gründe haben) oder der Initiator will für die Kredite der Bank nicht haften – es könnte ja sein, dass die Anlage sich doch anders entwi-

ckelt als prognostiziert. An die dritte Möglichkeit, dass der Initiator ein Gutmensch ist und Geld an seine Investoren verschenken will, glaube ich mal eher nicht. Wenn Initiator und Bank offensichtlich ein Restrisiko bei der Anlage vermuten dann wird das wohl seinen guten Grund haben. Und wer clever ist, lädt dieses Risiko seinen Anlegern in den Rucksack. Denn der Anleger ist immer der letzte in der Kette, der sein Geld erhält, wenn alle anderen vorher schon abkassiert haben. Und so verwundert es nicht, dass ein Großteil der geschlossenen Beteiligungen während der Laufzeit irgendwann nicht mehr richtig rund läuft. Vor drei Jahren noch rechneten die Initiatoren von Schiffsbeteiligungen ihren Anlegern vor, dass sich der Welthandel weiter exponentiell entwickeln müsse und damit auch die Weltschiffahrt von stetig steigenden Frachtraten geprägt sein werde. Pustekuchen! Wenn Forstexperten wie Prof. Thomas Knoke von der TU München sagen, dass mit Wald im besten Fall 5 bis 7% p.a. zu verdienen sind – ohne „weiche“ Kosten – dann frage ich mich woher die hohen Renditen nach „weichen“ Kosten für Anleger bei solchen Investments kommen sollen.

Die Anbieter von Solaranlagen rechnen auf Jahre hinaus mit festen Einspeisevergütungen. Ich könnte wetten, dass die Betreiber von Solarparks in Spanien die vierteljährlichen Anpassungen der Einspeisevergütungen viel zu optimistisch einschätzen und es würde mich auch nicht wundern, wenn selbst in Deutschland in ein paar Jahren die scheinbar festgezurrten Vergütungssätze nach unten angepasst werden. Die insolventen Beteiligungsfonds von Biomassekraftwerken können ein Lied davon singen.

kontakt.



Wolfgang Spang

ECONOMIA GmbH
Tel.: 07 11/6 57 19 29
Fax: 07 11/6 57 19 30
E-Mail: info@economia-s.de
www.economia-
vermoegensberatung.de